Grüne Akademie, 5.Dez.2007

Roundtable:

**Jüngere Befunde aus Wahlforschung und Demoskopie:
Bündnis 90/Grüne und Partei Die Linke im Fünfparteien-System**

Unter dem Dach der Grünen Akademie fand am 5.12.07 ein Roundtable statt, zu dem sich einige Wissenschaftler (leider ohne großes I) mit VertreterInnen aus grünen Landesvorständen, Bundestagsfraktion und Bundesvorstand trafen, um aktuelle Befunde aus Wahlforschung und Demoskopie im Licht eines sich etablierenden 5-Parteien-Systems zu debattieren.

Als die Wahlkoalition aus Linkspartei.PDS und WASG mit erfolgreichen 8,7% aus den Bundestagswahlen 2005 hervorging, war bewiesen, dass für die beiden Kleinparteien eine win-win-Situation gelungen war. Die PDS schaffte damit „den Sprung in den Westen“ und überwand ihr strategisches Dilemma, im halben Deutschland drittstärkste Kraft und in der anderen Hälfte peripher zu sein. Die WASG hätte ohne diese Partnerschaft kaum überhaupt eine Aussicht auf relevante Wahlerfolge gehabt. Mit der Parteifusion zur Partei „Die Linke“ und ihrem ersten regionalen Wahlerfolg (in Bremen: 8,4% und 7 Sitze) erscheint dieses Bündnis im bundesdeutschen Parteiensystem auf absehbare Zeit verankert. Dies wird heute bereits als europäische Normalisierung (Thomas Meyer) beschrieben.

Mit einem solchen Fünf-Parteien-System entsteht speziell für die SPD, aber durchaus auch für die Grünen eine neue herausfordernde Situation. Ihre verschiedenen Aspekte wurden im Hinblick auf Wählerpräferenzen und –wanderungen und Verschiebungen des Stimmenproporz bei Wahlen wurde durch die geladenen Gäste durchaus unterschiedlich beantwortet. Der Allensbach-Berichtersteller Dr. Thomas Petersen (Uni Hamburg) geht davon aus, dass die Wahlpräferenzen der B90/Grüne-WählerInnen insgesamt recht stabil erscheinen, wobei die geringen Überschneidungen mit CDU, FDP und Die Linke (jeweils ca 3%) empirisch gleichermaßen leicht anwachsen könnten, dass diese Überschneidungen mit der Partei Die Linke „in der Tiefe aber größer“ seien. Ein interessanter Befragungs-Befund war, dass sowohl SPD-Mitglieder als auch Grüne-Mitglieder traditionelle SPD-Themen (Arbeit, Gerechtigkeit) aktuell stark der Linkspartei zuordnen. 1/3 der befragten Grünen-Mitglieder findet die Gründung der Partei Die Linke gut und würde eine SPD-Linke-Koalition begrüßen. Nach der politischen Selbsteinschätzung begreifen sich Grüne linker als SPD-Anhänger; Dr. Petersen proklamierte, die Sympathie für die Partei Die Linke sei unter den Grünen eher größer als bei der SPD.

Dr. Lothar Probst (Uni Bremen, Grüne Akademie) verwies darauf, dass alle Parteien Stimmen an die Linke abgegeben haben, weil diese in Sachen Gerechtigkeit Positionen vertrete, die für alle politischen Lager gleichermaßen wichtig seien, dort aber in oppositioneller Reinheit vertreten werden (können). Zugleich bestehen aber bezogen auf politische Inhalte generell sehr große Differenzen. (Diese Einschätzung konnte auch durch Erfahrungen aus der Berliner Landespolitik bestätigt werden..) Zugleich bündelt die Linke Personen, die nicht (mehr) wählen oder auf eine rechte Systemopposition hin tendieren würden: ein Aspekt, der für eine Entdramatisierung der Debatte spreche, zumal die Linke hier einen originären Beitrag zur Stabilisierung des demokratischen Systems leiste. - Dr. Gero Neugebauer (FU Berlin) argumentierte unter Verweis auf seine Studie „Politische Milieus in Deutschland“, dass die Wählerbewegungen nicht relevant über die eigenen Lagergrenzen hinaus gehen würden. Was aus der Linkspartei programmatisch werde, sei noch unausgegoren; generell fehle bisher der

Kompetenznachweis, so dass die Wählerbewegungen derzeit insbesondere auch als politisch-kulturelle Stimmungsanzeiger gelesen werden können: Die Linke fungiert aktuell sehr viel klarer als die Grünen als Protestpartei.

In der politischen Stimmung ist offenbar ein allgemeiner Linksruck infolge des allgemeinen Globalisierungsdrucks in allen Milieus zu verzeichnen: Eine Diagnose, die zu weiterer Analyse geradezu auffordert, weil sie verdeutlicht, wie sehr auch das Rechts-Links-Schema selber sowohl fortbesteht als auch inhaltlich schwankt und sich wandelt – und zu programmatischer und strategischer Debatte auffordert, weil klar ist, dass der soziale Druck härter wird und die Stärkung des je eigenen Profils im Parteienwettstreit zentral ist. - Die Veranstaltung wird in einem ähnlichen Zuschnitt im späteren Frühjahr wiederholt werden, um dann auch die Entwicklungen der jetzt anlaufenden Landtagswahlen in Hessen, Niedersachsen und Hamburg auszuwerten.